



Alwin Reiche

Kirche auf der Sophienhöhe



Im Oktober 2004 machte Alwin Reiche die Luftaufnahme, die er so erläutert: „Der gerade Strich in der Mitte ist die alte B 55, die Römerstraße, unter der Sophienhöhe durch geht sie darüber durch das helle Feld nach Elsdorf. Vorn links im Vordergrund ist der rote Bereich der Dorfplatz mit der Kirche von Lich Steinstraß und oben Mitte in dem hellen Fleck war der alte Standort dieses Dorfes“.

Dass die Sophienhöhe mehr ist als ein neuer Berg im Flachland, der Naturfreunde zum Wandern und Beobachten einlädt und Fachleuten ein einzigartiges Forschungsrevier bietet, stellt Alwin Reiche im folgenden Artikel dar. Er ist vorab im JAHRBUCH 2006, Hrsg. Kreis Düren, S. 129 ff unter dem Titel „Betrachtungen zu kirchlichen Veranstaltungen auf der Sophienhöhe bei Jülich“ erschienen und kommt hier mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers leicht verändert heraus. „Eine kurze Schlussbetrachtung“ im Originalbeitrag entfällt und wird ersetzt durch „Meine Gefühle, Gedanken und Bemerkungen zur Kirche auf der Sophienhöhe“.

Die Karfreitagsprozession der Pfarrgemeinde St. Rochus in Jülich auf die Sophienhöhe (ab 1983)

Der Beginn am Karfreitag 1983 stand mehr unter der Intention des gesamten Einflusses der damaligen Friedensbewegungen. Dazu gehörten überregional die Friedensmärsche, die Ostermärsche oder regional der Friedenssacker bei Glimbach. Die Gesellschaft befand sich mitten im Kalten Krieg.

Pfarrer Josef Jansen von der Pfarrgemeinde St. Rochus in Jülich organisierte die erste Karfreitagsprozession auch mehr unter der Intention eines friedlichen Aufbegehrens gegen die übermächtige Zerstörung der Umwelt. Und gleichzeitig wollte man zeigen, dass auch auf friedliche Art und Weise für die gute Sache gekämpft werden konnte, ohne die Begleiterscheinungen, die manche Ostermärsche zeitweilig zu hässlichen Veranstaltungen werden ließen. Und so ist die erste Karfreitagsprozession eher als „Protestveranstaltung statt eines religiösen Ereignisses“ zu betrachten. (O-Ton Pfarrer Jansen 2005).

Nun entstand zu der Zeit (seit August 1978) vor der Haustür von Jülich die große Abraumhalde vom Tagebau Hambach, die Sophienhöhe. Wenn man die Stimmung in der Bevölkerung zu der Zeit beobachtete, so war der Trend gegenüber dem Tagebau Hambach eher negativ zu sehen. Die Leserbriefe in den Zeitungen ließen an Rheinbraun kaum ein gutes Haar, wegen Abholzung des Hambacher Forstes, und manche Meinungen deuteten eher auf einen Weltuntergang hin, als dass sich die Sophienhöhe einmal zu einem Anziehungspunkt ersten Ranges für die ganze Region entwickeln würde. Zumal, trotz sofort beginnender Rekultivierung, der Berg eher wie ein hässliches gerupftes Huhn ausgesehen hat.

Nun zum Anfang. Die Initiatoren unter Pfarrer Jansen hatten noch keine Vorstellung vom Umfang des entstehenden Projektes. Man wollte zunächst eine Karfreitagsprozession auf die noch sehr jungfräuliche Sophienhöhe bis zum Gipfelkreuz veranstalten, und man rechnete auch kaum mit einer großen Beteiligung. Darum wurden die Handzettel auch nur in einer Auflage von 40 Stück gedruckt.



Groß war die Überraschung, als sich dann doch etwa 150 Personen einfanden. Und nach der damaligen Stimmungslage der Gesellschaft im Kalten Krieg, tauchten auch sofort Beobachter auf, die die Prozession fotografierten.

Schon ab der ersten Prozession wurden auf dem Weg nach oben 5 Stationen geplant (Haltepunkte), wobei das Gipfelkreuz die 6. Station war.

Ein gezimmertes Holzkreuz wurde der Prozession vorangetragen, wobei sich die Träger an den Stationen abwechselten. Einmal hat die Prozession das Ziel verfehlt, weil plötzlich einsetzende Schnee- und Graupelschauer die Sicht derartig versperrten, dass sich die vorangehende Gruppe total verirrte. In dem Jahr wurde das Gipfelkreuz nicht erreicht.

Nach den ersten Karfreitagsprozessionen unter der Intention des Aufbegehrens bestimmten allmählich die religiösen Inhalte die Karfreitagsprozessionen in ihrer Gestaltung. Und so hat sich die Karfreitagsprozession der Pfarrgemeinde St. Rochus in Jülich in den letzten 22 Jahren zu einem Selbstläufer entwickelt. Die

Teilnehmerzahlen stiegen von Jahr zu Jahr an. In diesem Jahr (2005) wurden rund 650 Personen gezählt. Das hängt auch vom Wetter ab. Bei sehr schönem Wetter gehen auch schon mal 1000 Menschen mit. Diese Veranstaltung ist bei weitem nicht nur auf Jülich und Umgebung beschränkt. Betrachtet man die Autokennzeichen auf dem Parkplatz an der Grillhütte Stetternich (Ausgangspunkt der Prozession von Anfang an), so kann man sehen, dass die Teilnehmer aus der ganzen Region kommen. Kennzeichen aus den Zulassungsbezirken von Aachen, Heinsberg, Viersen, Mönchengladbach, Bergheim, Düsseldorf, Köln und eben Düren bevölkern die Parkplätze. Auch niederländische und belgische Kennzeichen sind gelegentlich zu sehen.

Ein ökumenischer Gottesdienst auf der Sophienhöhe 1990

Am 10. Juni 1990, um 14.00 Uhr fand auf der Sophienhöhe ein ökumenischer Gottesdienst statt. Er wurde abgehalten am Barbarabildstock, der unweit des Höller Horns eingeweiht wurde. Gleichzeitig hat man auch der Fertigstellung der Sophienhöhe gedacht, die zu der Zeit ihre endgültige Gestalt im Bereich Höller Horn und Steinstraßer Wall erhalten hatte. Geleitet haben diesen Gottesdienst die Pfarrer Josef Jansen von St. Rochus in Jülich und Pfarrer Knut Tänzer von der evangelischen Christuskirche in Jülich. Mitwirkende waren der Posaunenchor aus Schwalmtal und der Posaunenchor der Christuskirche unter Günter Rosenland.

Der Feldgottesdienst des Denkmalvereins e.V. Höllen-Bettenhofen am Nordrand der Sophienhöhe

Als 1978 der Tagebau Hambach den ersten Spatenstich eingeleitet hat, stand auf dem jetzt überkippten Gelände, in der Nähe von früher Lich-Steinstraß, ein Marien-Bildstock an der dortigen Landstraße.

Im April 1987 hat die Firma (damals Rheinbraun, heute RWE-Power) unter fachkundiger Aufsicht von Betriebsdirektor Dr. Henning, diesen Bildstock verpackt, abgehoben und am nördlichen Rand der Sophienhöhe wieder abgesetzt. Der Denkmalverein von Höllen-Bettenhofen veranstaltet ab dieser Zeit jährlich am letzten Sonntag im Mai einen Feldgottesdienst an dieser Stelle, Zufahrt nördlich der Sophienhöhe ab Höllen. Initiiert wurde das ganze von dem damaligen 1. Vorsitzenden Herrn Leo Kloth.

Die Teilnehmer versammeln sich in Höllen, gehen in loser Formation bis zum Bildstock und nehmen dort auf einer Wiese (neben der Rodelbahn) an einem Gottesdienst teil. 2005 wurde dieser von Herrn Diakon Rudolf Schriewer aus Elsdorf geleitet und organisiert vom 1. Vorsitzenden Georg Großkopf.

Die Fußwallfahrt der St. Matthiasbruderschaft Rheindalen durch den alten Hambacher Wald nach Trier

Die St. Matthiasbruderschaft Rheindahlen feierte im Jahr 2004 ihr 250 jähriges Bestehen. Aus der Festschrift zu diesem Anlass entnehme ich auszugsweise Folgendes vom Autor Peter Höffges, Rheindalen:

Im Jahr 1754 ist in Rheindahlen eine St. Mattiasbruderschaft gegründet worden, und seit der Zeit findet jedes Jahr eine Fußwallfahrt nach Trier zu St. Matthias statt. Die älteste Streckenführung ging über Rödingen, Steinstraß, durch den Hambacher Wald nach Niederzier zur Mittagsrast. Danach geändert über Ameln, Güsten, Hambacher Wald, Niederzier und heute Ameln, Güsten, bis zum Fuß der Sophienhöhe, westlich darum herum bis Niederzier.

Aus der Festschrift ist zu entnehmen, dass um 3 Uhr in der Nacht zu Christi Himmelfahrt die Pilgermesse in Rheindahlen stattfand, anschließend der Pilgersegen empfangen wurde, und danach machte man sich auf den viertägigen langen Marsch nach Trier zu St. Matthias auf. Etwa gegen 10 Uhr trafen die Pilger im Hambacher Wald ein (letztmalig 1980). „Hier wurden die Alt- und die Neupilger vom Brudermeister untereinander vorgestellt und, bei einem Schnaps, bot man sich das Du an. ... Im Hambacher Wald blühen in üppiger Pracht und reicher Zahl die Maiglöckchen. In der kurzen Rast müssen die Mädchen aus diesen Blumen Kränze winden für Pilgerkreuz und Fahnen und Peeken“.

Seit 1981 wird die dritte Streckenführung benutzt. Die erste Pause, mit Begrüßung und gegenseitigem Bekannt machen, findet ab der Zeit am nördlichen Rand der Sophienhöhe, an der Grillhütte vor Güsten statt. Auf dem Rückweg, Samstag vor Pfingsten, wird an der gleichen Stelle die letzte Messe vor der Ankunft in Rheindahlen gefeiert. Und 2003 ging es erstmals „über die Sophienhöhe zur Grillhütte vor Güsten“.

Der Feldgottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Jülich vor und auf der Sophienhöhe (ab 1999)

Am 8. August 1999 veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde Jülich eine Fahrradsternfahrt zur Pfadfinderwiese unterhalb der Sophienhöhe, zwischen Försterei Lindenberg und Hambach gelegen. Aus dem Gemeindebrief vom August 1999 entnehme ich auszugsweise: „Start frei zur Tour d`Hambach. Mit Massenspurts und Ausreißversuchen ist nicht zu rechnen und auch kein Gelbes Trikot zu gewinnen: Doch viel Spaß erwartet Sie ganz bestimmt am Sonntag, dem 8. August, bei unserer Fahrradsternfahrt zum Gottesdienst auf der Pfadfinderwiese. Alle Menschen von jung bis alt und alle Drahtesel von der Rostlaube bis zur Rennmaschine sind herzlich eingeladen, mit in die Pedale zu treten“.

Gestartet wurde an 4 Orten: Jülich Christuskirche, Welldorf Kreuzplatz, Stetternich Grillhütte und Selgersdorf vor dem Sportplatz. Die Startzeiten lagen zwischen 10 und 10.30 Uhr. Außerdem stand ein Bus an der Christuskirche zur Verfügung für „die Nichtfahrradfahrer“. Sollte es regnen findet der Gottesdienst in der Christuskirche statt. Darüber wird im Radio berichtet: „Für kurz Entschlossene: Radio Rur meldet in den Lokalnachrichten um 10.30 Uhr, wo der Gottesdienst stattfindet. (Weitere Infos im Pfarrgemeindebüro oder bei Pfarrer Knut Tänzer)“.

Der Gottesdienst war für 11.00 Uhr angesetzt. Anschließend gab es ein Picknick, wozu wie folgt eingeladen wurde: „Für das gemeinsame anschließende Picknick brauchen wir möglichst viele freundliche Menschen, die mit gut gefüllten Rucksäcken oder Körben nach Hambach kommen, auf dass unsere Tische bersten vor allerlei Leckereien“.

Danach gab es verschiedene sportliche Veranstaltungen, die mehr der Erheiterung als dem sportlichen Ergeiz gewidmet waren. Wie manche Bilder zeigen, war der Gottesdienst gut besucht.



Der nächste Feldgottesdienst fand erst wieder 2003 statt. Hierzu hat man im Gemeindebrief wie folgt eingeladen: „Kurz vor Beginn der Sommerferien, am 27. Juli, laden wir zu einem besonderen Feldgottesdienst an einem besonderen Ort ein: um 11 Uhr, auf der Wiese ‚Muffelgatter‘, nördlich des Wildgatters auf der Sophienhöhe. Man kann den Ort auf verschiedenen Möglichkeiten erreichen: Sportlich zu Fuß (Treffpunkt: Parkplatz am Café Sophienhöhe um 9.45 Uhr) oder mit dem Fahrrad (Treffpunkt: 9.30 Uhr an der Christuskirche oder ca. 9.45 Uhr an der Grillhütte bei Stetternich). Für die Bequemeren fährt um 10 Uhr ein Bus an der Christuskirche und um 10.15 Uhr am Parkplatz ‚Café Sophienhöhe‘ ab.“ Der Weg wurde ausgeschildert, und nach dem Gottesdienst gab es eine Suppe und Getränke. Auch diesmal, wie schon 1999, begleitete der Posaunenchor der Christuskirche unter Günter Rosenland den Gottesdienst.

Ein weiterer Feldgottesdienst wurde auf diesem Platz abgehalten am 18. Juli 2004, und der nächste folgte am 3. Juli 2005, jeweils unter der Leitung von Pfarrer Dr. Thomas Kreßner und Pfarrerin Karin Latour.

Der Kinderkreuzweg der Kommunionkinder von der Grundschule Hambach auf die Sophienhöhe (ab 2002)

„Unser Abenteuer begann im Frühling des Jahres 2002 mit dem alljährlichen Ausflug der Kommuniongruppe zum Kreuzweg beim Kloster Mariawald in der Eifel. Auf dem langen Marsch steil hinauf zum Kloster fragten einige von uns Kindern *keuchend*, warum es denn bei uns auf der Sophienhöhe eigentlich keinen Kreuzweg gibt.

Unsere Lehrer, Herr Lück und Frau Grunewald, fanden dann, dass es doch eine gute Sache sei, zusammen einen Kreuzweg zu gestalten. Und zwar nicht nur für unsere Klasse, sondern für alle Leute die rund um die Sophienhöhe wohnen.

Zu Hause angekommen wurde sofort damit begonnen die Anregungen der Kinder umzusetzen“.

(O-Ton aufgezeichnet im gleichen Jahr von Frau Efi Goebel, Dipl. Theologin, Ref. Ehe und Familie, Erzbistum Köln).

Die Firma Rheinbraun wurde kontaktiert und hat sofort zugesagt. Sie stiftete für die vorgesehenen 15 Stationen große Findlinge aus dem Tagebau Hambach und brachte sie auf die Sophienhöhe. Der Baggerfahrer hat mit sehr viel Fingerspitzengefühl die großen Steine an Ort und Stelle aufgerichtet. Die Kinder haben die Symbole für jede einzelne Station als Scherenschnitte angefertigt, und daraus wurden im Forschungszentrum Jülich die Metallfiguren für die einzelnen Findlinge hergestellt.

Die Einweihung des Kreuzweges erfolgte am 10. Oktober 2002 durch Pastor Rick van den Berg unter großer Anteilnahme der Bevölkerung.

Die Kommunionkinder des jeweiligen Jahrganges pflegen die einzelnen Stationen als Themengärtlein



Meine persönlichen Eindrücke vom Karfreitag, dem 25. März 2005. Hier habe ich beim Kinderkreuzweg teilgenommen, sehr viel fotografiert und sehr viel erlebt. Es begann auf dem Parkplatz Hambach/Niederzier an der Einfahrt zum Tagebau Hambach. Ich zählte zunächst die Fahrzeuge, habe das aber sehr schnell aufgegeben, als ich über 70 angekommen war und die Parker hinter dem Hügel in Richtung Landstraße verschwanden. Es war nicht mehr zu überschauen.

Mit der Prozession bin ich voraus, habe fotografiert und oben auf der dritten Etage einmal an einer schmalen Stelle angefangen, die Teilnehmer zu zählen. Es waren mit mir 262 Personen (einschließlich der Kleinkinder, im Buggy oder auf dem Rücken der Väter).

Eine weitere Gruppe aus dem Pfarrverbund Bourheim, Kirchberg, Selgersdorf und Krauthausen unter der Leitung von Pastor Dr. Peter Jöcken mit 47 Erwachsenen und 36 Kindern befand sich ebenfalls auf dem Kreuzweg. Man erzählte mir, dass erstmals in diesem Jahr die Kommunionkinder ein Holzkreuz auf die Sophienhöhe trugen, um sich in die Lage Jesu zu versetzen. An den jeweiligen Kreuzwegstationen wurde angehalten, die

Kommunionkinder trugen ihre Gedanken vor, und bei musikalischer Begleitung von Trompete, Flöte und Mundharmonika wurde kräftig gesungen.

Wir befanden uns schon auf dem Rückweg, als uns eine weitere Gruppe von ungefähr 70 Personen begegnete. Sie war aus Stetternich/Welldorf. Auch diese schon seit Jahren am Karfreitag auf dem Kinderkreuzweg auf die Sophienhöhe unterwegs.

Und gegen 12.30 Uhr unten am Parkplatz wieder angekommen, ging die nächste Gruppe auf dem Kinderkreuzweg auf die Sophienhöhe. Auf meine Frage, woher sie denn kommen, antworteten sie, aus Ellen, „und das machen wir schon jahrelang“. Als ich jetzt nur einmal die Teilnehmerzahlen allein von diesem Parkplatz aus überschläglich zusammenrechnete, kam ich auf rund 450 Personen. Zählt man dazu noch die 650 Teilnehmer von der St. Rochusprozession, so waren allein unter dieser Intention weit über eintausend Menschen am Karfreitag 2005 auf der Sophienhöhe.

Die 1. Bergmesse auf der Sophienhöhe am 12. Juni 2005 von der Pfarre St. Rochus aus Huchem-Stammeln



Die Einladung hierzu hatte folgenden Wortlaut: „Herzliche Einladung zur Bergmesse am Gipfelkreuz der Sophienhöhe Sonntag, 12. Juni 2005; um 9.30 Uhr geführte Wanderung ab Parkplatz Sophienhöhe; um 10.30 Uhr hl. Messe am Gipfelkreuz – Pfarrer Heinrich Müller-anschließend Frührschoppen/Imbiss u. Platzkonzert“ ... unter Mitwirkung des Kirchenchor und Frauenchor St. Josef Huchem-Stammeln unter der Leitung von Irmgard Hafenrichter, der Bläsergruppe Musica Villa Duria.

Nach der Messe begleitete die Big-Band „taf“ der Musikschule Niederzier unter der Leitung von Evi Gaul das gemütliche Beisammensein bei Speise und Trank. Bei wunderschönem Wetter hatten sich über 200 Teilnehmer eingefunden.

Meine Gefühle, Gedanken und Bemerkungen zur Kirche auf der Sophienhöhe

Betrachten wir die Fronleichnamsprozession von Pfarrer Jansen, St. Rochung in Jülich von 1983, so müssen wir feststellen, dass die Intention eine andere war, als heute so etwas durchzuführen. Damals stand das Aufbegehren gegen die Zerstörung der Umwelt im Vordergrund. Die heutigen Teilnehmer, manchmal 600 Personen, betrachten die Karfreitagsprozession anders. Nicht Protest, sondern Religion und Heimatliebe herrschen vor. Die wenigsten Teilnehmer sind im Alter „von damals“. Und der Kinderkreuzweg von Hambach zeigt das auch.

Die Bevölkerung der Umgebung der Sophienhöhe hat Besitz ergriffen von diesem künstlichen Berg. Einst geschmäht, ist er heute, vor allem für die Kinder, zur Heimat geworden. Sie wachsen damit auf. Das ist ihr täglicher Anblick. Das ist „unser Berg“ – wie ich oft gehört habe, und das ist gut so.

Vermiesen wir ihnen nicht die Liebe zur Heimat durch übermäßige, falsche Kritik! Ich habe zurzeit sieben Kindergärten ehrenamtlich an deren Waldtagen in Pflege. Jeweils zweimal im Jahr gehen wir in den Wald und an den Rand der Sophienhöhe. Man muss einmal die Begeisterung dieser kleinen Kinder miterleben, um zu begreifen, wie lieb sie ihre Heimat haben. Schauen Sie dazu die Bilder auf meiner Homepage. Wir heutigen Erwachsenen haben den kleinen Kindern etwas hinterlassen. Sie müssen nun damit fertig werden. Das zu bewältigen ist meine Arbeit mit der Jugend.

Es sind aber nicht nur Kinder, die diesen Berg „erobert“ haben. Auf meiner Internetseite www.alwinreiche.de habe ich auch sportliche Veranstaltungen vorgestellt – als Dokumentation von jetzt für die Betrachtung „aus der Zukunft“.

Verfasst im August 2007